

# Laibacher Zeitung.



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 25 kr.; größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen dr. Seite 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsgasse 15, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unbeantwortete Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. Jänner 1889

begann ein neues Abonnement auf die

## Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Laibach:
ganzjährig . . . 15 fl. — fr.	ganzjährig . . . 11 fl. — fr.
halbjährig . . . 7 " 50 "	halbjährig . . . 5 " 50 "
vierteljährig . . . 3 " 75 "	vierteljährig . . . 2 " 75 "
monatlich . . . 1 " 25 "	monatlich . . . 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Sohn. Bamberg.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 26. December v. J. dem Statthalter in Galizien Dr. Kasimir Grafen Badeni, dem Gutsbesitzer in Böhmen Friedrich Karl Grafen Kinsky und dem Senatspräsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Dr. Karl Freiherrn von Lembacher die Würde eines geheimen Rethes tolf frei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. December v. J. dem Vorstande des Präsidial-Bureaus im Handelsministerium, Sectionsrathe Dr. Ernest von Koerber tolf frei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat zu Bezirks-Schulinspectoren in Krain ernannt: für den Schulbezirk Adelsberg den Oberlehrer Johann Thumann in Adelsberg; für den Schulbezirk Gottschee den Religionslehrer am Staats-Unterlymnasium in Gottschee Johann Komljanec; für den Schulbezirk Gurlfeld den Oberlehrer in Gurlfeld Franz Gabrek; für den Schulbezirk Kraenburg den Lehrer an der zweiten städtischen Knaben-Volksschule in Laibach Andreas Bumer; für den Stadtschulbezirk Laibach den Professor an der Staatsrealschule in Laibach Franz Lavec; für den Schulbezirk Umgebung Laibach den Uebungsschullehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach

Johann Tomšić; für den Schulbezirk Littai den Bürgerschullehrer in Gurlfeld Joseph Bezla; für den Schulbezirk Voitsch den Professor an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach Wilibald Supančić; für den Schulbezirk Radmannsdorf den Pfarrer in Dobrava Jakob Aljaš; für den Schulbezirk Rudolfswert den Director des Staatsgymnasiums in Rudolfswert Andreas Seneković; für den Schulbezirk Stein den Oberlehrer in Moräutsch Lorenz Vetrnar und für den Schulbezirk Tschernembl den Oberlehrer in Tschernembl Anton Jersinović.

der Nationen identisch sind, die Fürstenpolitik in Österreich-Ungarn und im Deutschen Reiche zur Volks- und Nationalpolitik in beiden Staaten geworden ist. Mitten in der Zeit schwüler Beängstigung, welche der Völker Europa's sich bemächtigt hatte, eröffnete die am 3. Februar 1888 erfolgte Publication des Bundesvertrages unserer Monarchie mit dem Deutschen Reiche, den vollen Einblick in die oft von ihren Gegnern verdächtigte Friedenspolitik der beiden Großstaaten, in ihren festen Entschluss, ihre gemeinsamen imponierenden Kräfte nur zur Wahrung der ruhigen Fortentwicklung Europa's zu verwenden.

Von diesem Augenblicke an kam eine gewisse Buzversicht in die Stimmung der Nationen. Diese wuchs in demselben Maße, als die weiteren Ereignisse sowohl die Tendenz als die Stärke des Bundes in einem Lichte erscheinen ließen, das die Nebel des Zweifels und der Deuteli siegreich zerstreute. Denn als der Tod den Kaiser Wilhelm zu seinen ruhmvollen Vätern berufen, wurden jene Depeschen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kálmánky gewechselt, welche die Fortdauer der Friedensliga über das Walten des Monarchen hinaus bekundeten, sowie jener Beziehungen, «welche unerreichbar sind, weil sie mehr noch als auf geschriebenen Verträgen auf der unerschütterlichen Gleichheit der Interessen der Traditionen und der Gesinnung ihrer Völker beruhen». Die herzliche Aufnahme des Erzherzogs Albrecht in Berlin, der bald darauf erfolgte Besuch des Grafen Kálmánky in Friedrichsruh, zeigten deutlich den festen und entschiedenen Lauf des Staats-schiffes in der Richtung, welche die Interessen des Friedens und der beiden Staaten mit unverlöschbarer Kraft vorgezeichnet haben. Des jugendlichen deutschen Kaisers Ankunft in Wien bot die Veranlassung zu jenen historisch gewordenen Trinksprüchen der beiden Monarchen, denen Europa mit Spannung lauschte, und die überall jubelnden Zuspruch gefunden haben, wo man den Frieden gesichert und deshalb auch stark wissen will. Die in der Hofburg am 4. October gesprochenen Worte wurden zu dem vorspringendsten Ereignisse des Jahres, das alle seine Kraft aufwandte, um einerseits die Macht des Friedensbundes zu festigen, andererseits den Zweifel in dessen lautere Zwecke zu entwaffnen.

Das innige Verhältnis zu Italien fand eine neue Verstärkung in der Begegnung des Grafen Kálmánky mit dem Minister Cispri in Eger, und die Romreise Kaisers Wilhelms erhöhte der Welt die Bedeutung, welche die verbündeten Mächte auf die Mitwirkung eines Staates legen, der, gleich ihnen, nur das einzige Ziel verfolgen kann, seine civilisatorische Entwicklung

## Feuilleton.

### Neuro.

Aus dem Bulgarischen.

#### II.

«Kommst du schon seit langem nach Konstantinopel?» fragte der Freund. «Jetzt bin ich zum drittenmale auf dem Wege nach Hause — 9 Jahre verbrachte ich in fremder Welt.» — «Dein Herz wird auch voll der Freude sein?»

«Wie denn nicht! Soll ich mich doch baldigst meiner Kinder erfreuen. Wenn mich nicht die Armut trieb, nicht um tausend Lire möcht ich Weib und Kind verlassen. Schwer kommt es einem an, aber es lässt sich nichts anderes machen. Christo, mein Aeltester — am St. Niklas-Tage hat er das zehnte Jahr vollendet — ein lustiges, verständiges Kind — es mag mir am Leben bleiben — küssste mich dreimal, als ich vor drei Jahren vom Hause Abschied nahm. «Vater,» sprach er, «leb' wohl und sieh', dass du bald zurück kommst. Bis im Winter werde ich schon gewachsen sein, da will ich auch nähen, will dir helfen und nach Konstantinopel ziehen. Dann kannst du mit Mutter, Großvater und Großmutterchen fein zu Hause bleiben — o, sie weinen immerwährend, wenn du uns fehlst. Ein Spann hoch von einem Kinde und solche Gedanken! . . .

Ich konnte mich nicht zurückhalten und ließ meinen Thränen freien Lauf. Und da soll ich nicht bluten für das Leben der Meinigen? Wenn ich nur zehntausend Groschen hätte, ich würde einen Schweinehandel unternehmen, da könnt' es langsam aufwärts gehen. Aber mit der verfluchten Nadel sticht man und sticht und hat nichts davon — mit Gewalt lässt sich nicht ins Paradies gelangen. Schwer muss man arbeiten, aber der Arme muss leben, sonst sterben seine Kinder den Hungertod. Ach, wenn du wüsstest, wie oft ich in Constantinopel zu den Ufern des Meeres gieng, um mich da hineinzustürzen und allem ein Ende zu machen! . . .

«Mag der Mensch noch so lange leben, endlich muss er sterben; er muss aus dem Leben verschwinden, auf dass seine Leiden enden,» dacht' ich. . . «Vorwärts, stürz' dich kopfüber in das Wasser und alles hört auf. Ärger als da wird es dir dort nicht ergehen! . . . Die Welt spricht zwar immer: Herrgott bestrafe die Selbstmörder, aber ich kann nicht glauben, dass die Höllenqualen ärger als die irdischen seien! . . .

Ich überlegte und überlegte; endlich war ich eingeschlummert. Das Meer aber spielte mit seinen Wellen, es hatte keine Gedanken. Plötzlich legte sich ein solches Dunkel um meine Augen, dass ich mich im Grabe zu befinden wählte. Nun gibts keinen Vater, keine Mutter, kein Weib und keine Kinder — nichts gibts mehr, für das man sich zu plagen hätte. Vor meinen Augen wurde es dunkel, es sauste um meine Ohren — schwer stirbt der Mensch, aber zum Leben ist kein Grund vor-

handen. . . Ich breite zum Sprunge die Hände aus! » «Möge deine Seele verderben!» dacht' ich. . . Da, als ich springen wollte, hielt mich etwas zurück. Es war ein Dorn oder dergleichen, ich weiß es nicht. Das hieß: weiter leben und leiden!»

Bald nach diesem Zwiesprach hatte Neuro sein mageres Nachtmahl verzehrt und legte sich zur Ruhe. Lange konnte er keinen Schlummer finden — sein Herz schlug ungewöhnlich schnell. «Ich muss einschlafen, um zeitlich morgens zu erwachen,» sprach er und schloss die Thür zu. Plötzlich schien es ihm, als wäre ein fülliger Herbstmorgen; um ihn herum weideten ganze Herden von Kühen und nagten die salzige Rinde der Bäume; der Schnee fiel vom Himmel, kleinen Papierschnipseln gleich oder wie kleine Flöckchen aus Wolle; schwarze Nebel hüllten das Gefilde ein. Dort in der Ferne erblickte man mehrere lustige Feuer, man sah einige Häuser, deren Dächer aus Holzwerk bestanden. Feuer und Häuschen lagen zwischen mächtigen Bergen und tiefen Thälern. . .

Allmählich nahm das Bild eine andere Gestalt an. Das Gefüle glitzerte von allen Seiten und verlor sich in unabsehbaren Ferne. An einer Stelle verschwand der Schnee, um dem schwarzen Gefieder, Krähen und Raben, Platz zu machen. «Sieh nur, wie viel Raben da zusammengeflogen sind!» sprach Neuro und Born schwelte seine Adern. «Ich kann diese Thiere nicht ausscheiden.» Und Neuro zog hinter dem Schnee einen Stein hervor und warf ihn auf den Sammelplatz der Vögel. Sie stäubten ein wenig auseinander, um gleich

im Frieden vollenden zu können. Fest geeint steht das Friedensbündnis, das große Werk der modernen Staatskunst, das uns bisher gegen den Ausbruch chauvinistischer Leidenschaften, nationaler Ungeduld bewahrt hat, das momentanen Schwankungen und Gestaltungen einzelner Fragen ihre internationale Gefahr benommen und für eine friedliche und zuwartende Erörterung aller auftauchenden Schwierigkeiten Raum und Zeit erobert hat. Wohl bestehen all jene Bestrebungen, all jene ungelösten Situationen noch fort, welche zu Anbeginn des Jahres 1888 den Horizont umdüstert haben, aber man darf es als ein positives Ergebnis dieses Jahres verzeichnen, dass die Zuversicht in die Wirksamkeit der Friedensliga an Tiefe und an Boden gewonnen hat. Die längere Fortdauer des Friedens bringt auch eine naturgemäße Abschwächung mancher Schärfe einzelner Angelegenheiten mit sich. Überdies haben alle Regierungen mehrfach den festen Entschluss betont, von ihren Völkern und von Europa die Greuel des Krieges abzuhalten.

Unsere Monarchie darf, was ihre Stellung im Rathe der Völker, was ihre Macht und ihr Selbstbewusstsein betrifft, nur mit Genugthuung auf das vergangene Jahr blicken, das bei mehrfachen bedeutungsvollen Anlässen den festen Zusammenhang aller Nationen in glänzender Weise dargethan hat. Die Credite, welche durch die militärischen Erfordernisse nothwendig geworden sind, fanden in den Delegationen einmütige Zustimmung. Die schweren Lasten des reformierten Wehrgesetzes konnten die patriotische Begeisterung und Opferwilligkeit aller österreichischen Parteien nicht abschwächen und nicht von der Erkenntnis des Nothwendigen abbringen. Stärker als je steht hente die Monarchie auf ihren unerschütterlichen Grundlagen, eine Burg des Friedens und des Rechtes. Der nie versiegende und unergründliche Vorn der Hingebung der Völker an sie selbst, wie an ihre hohe Mission leistet ihr stets neue Willenskraft, den Aufgaben gerecht zu werden, welche das friedliebende Europa vom Habsburgerreich erwartet. Der große Jubeltag des 2. December warf, wenngleich er, dem hochsinnigen Wunsche des erhabenen Fürsten gemäß, frei von jedem lärmenden Gepränge geblieben — einen goldenen Schimmer auf das scheidende Jahr. Er enthüllte neuerdings bei dem Scheine überall hervorquellender, edler Wohlthätigkeit jenen Schatz der Liebe, auf welchen der Kaiser und die Dynastie mit väterlicher Freude und mit edlem Hochgenuss verweisen, über den sie in Freud und Leid gebieten können und der das Reich mit einem Bande umschlingt, welchem die Urkraft des Gemüthes Weihe und ewige Dauer verleiht.

Diese einmütige Hingebung der Völker, wo es die Reichspolitik nach außen, wo es die Förderung ihrer Ziele und ihres Ansehens gilt, sie lässt uns mit minderer Betrübnis auf den inneren Hader der Parteien und der Stämme blicken. Der große Augenblick findet sie stets vereint auf dem Boden der Kaisertreue und des gemeinsamen Vaterlandes, und alle Sprachen verkünden denselben Gedanken. Das ist das Fundament, auf dem Österreich-Ungarn fußend seine treue Rechte den Bundesgenossen darbietet, um mit ihnen und allen Staaten, die gleichen Sinnes sind, auch in diesem Jahre dem allgemeinen Frieden ein unermüdlicher Freund, und, wenn es notthut, ein furchtloser, ziel- und krafterfüllter Schützer zu bleiben. Wenn wir dem soeben begonnenen Jahre den Nachruf werden widmen können, den wir der scheidenden Zeitwende nachgesprochen haben, dann werden das Reich und alle Völker wohl

wieder den vorigen Stand einzunehmen. «Schau nur, wie sich das Getrieb aufbläht, gradaus wie Räuber! ... Ekelhaftes Geslügel! ...»

Die Thür des Gemaches öffnete sich, ein kühler Wind blies Reno ins Gesicht. Reno erwachte, sprang auf die Beine und rief: «Wer ist's? ...» Niemand war da und die Thür stand offen. «Wer Teufel hat die Thür geöffnet?» rief Reno und legte sich wieder nieder.

Die Nacht gieng vorüber. Kaum hatten die ersten Morgennebel zu grauen angefangen, als Reno schon sein Pferd sattelte, seine Reise fortzusetzen. «Warte, gedulde dich, Reno, bis es wenigstens ordentlich Tag wird,» sprach der Freund und rieb sich die verschlafenen Augen. «Ich sag' dir, du sollst nicht allein reisen... Unsere Ortschaften sind voll allerlei Ge- sindels.»

«Bis nach Koprīčica ist es nimmer weit,» meinte Reno. «Dass es nicht weit ist, das weiß ich auch, du musst jedoch die verrufensten Orte passieren: Strelce und Osmanovo, wo sich die Türken nur von unserem Blute nähren. Weißt du doch, dass die Strelcer und Osmanover Türken viel besser als wir leben, und dass ihre Häuser von allem vollgepropst sind, ohne dass sie je eine Haue in die Hand nehmen würden...»

In der That sind Strelce und Osmanovo reiche Dörfer, wiewohl der Boden dort unfruchtbar, wild und unbearbeitet ist. Woher, fragt man, nehmen die Einwohner ihre Nahrung? Noch berechtiger wäre die Frage für den, der Gelegenheit hätte, das innere

zur neuerlichen Erkenntnis kommen, dass das Resultat der Opfer wert gewesen, welche sie dargebracht haben.

Der Friede ist es, den die Fürsten, der Friede, den die Kirche und die Völker anstreben, und der gemeinsame Wunsch erfüllt die stolzen Paläste wie die entlegenen Hütten. Dieser Friede überschreitet die Schwelle des herannahenden Zeitalters gerüsteter, mutvoller und stolzer, als er bisher von einer Epoche in die andere treten konnte. Seine Waffen sind schärfer, aber auch der Eindruck seines ruhigen oder warnenden Wortes ist nachhaltiger geworden.

### Politische Uebersicht.

(Der Reichsrath.) Nach den bisher getroffenen Anordnungen wird das Abgeordnetenhaus am 25. Jänner wieder zusammengetreten und bis Ostern tagen. Eine Nachsession ist dann nicht mehr in Aussicht genommen, da die Delegationen, deren Session diesmal in Wien abgehalten wird, bereits für den Monat Mai einberufen werden sollen.

(Kronprinz Erzherzog Rudolf) hat in seiner Eigenschaft als Generalinspector der Infanterie nach Beendigung der vorjährigen großen Waffenübungen eine Denkschrift ausgearbeitet, in welcher er die Beobachtungen und Erfahrungen niedergelegt hat, die sich ihm gelegentlich seiner inspizierenden Thätigkeit aufgedrängt haben. Diese Denkschrift schließt mit positiven Vorschlägen bezüglich der Änderung mehrerer Punkte des Exercier-Reglements für die k. k. Fußtruppen. Die Vorschläge Sr. kais. Hoheit bilden nun die Grundlage der Berathungen, welche unter Einflussnahme des Generalinspectors des Heeres, des Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht, gegenwärtig im Kriegsministerium und Generalstab über die neue Fassung mehrerer Punkte des Exercier-Reglements gepflogen werden.

(Istrien.) Der vom Landtage von Istrien beschlossene Gesetzentwurf, womit mehrere Paragraphen des Landesgesetzes vom 3. November 1874 über die Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrpersonals an den öffentlichen Volksschulen in Istrien und das Landesgesetz vom 10. December 1878, womit die §§ 23 und 25 des obenwähnten Landesgesetzes abgeändert wurden, außer Kraft gesetzt werden, hat die kaiserliche Sanction erhalten.

(Parteitag der Socialdemokraten.) In Hainfeld fand am 30. December der erste österreichische Parteitag der Socialdemokraten statt. Zu demselben erschienen 120 Delegierte aus allen Theilen Österreichs. Der Parteitag fasste eine Resolution, welche die Principien der Socialdemokraten ausspricht. Die socialdemokratische Partei ist international, sie verurtheilt alle Vorrechte der Nation, der Geburt, des Besitzes und der Abstammung; sie erklärt, dass der Kampf gegen die Ausbeutung international sein muss; sie tritt allen Fesseln der freien Meinungsäußerung entgegen, sie fordert das directe Wahlrecht in alle Vertretungskörper, eine ehrliche Gesetzegebung zum Schutz der Arbeiter, die Beschränkung der Arbeitszeit, die Aushebung der Kinderarbeit, Coalitionsfreiheit, die obligatorische, unentgeltliche, confessionslose Volks- und Fortbildungsschule, die unentgeltliche Zugänglichkeit der höheren Lehranstalten, die Trennung der Kirche vom Staat und die Erklärung der Religion als einer Privatsache. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

(Das neue Haufiergefäß.) Im Handelsministerium finden Berathungen mit Delegierten des

Finanz- und Justizministeriums statt, um bezüglich der Vorlage eines neuen Haufiergefäßentwurfes schlüssig zu werden. Das in Rede stehende Gesetz ist, wie das Marken- und Patentgesetz, ein für beide Reichtheile gemeinsames, bedarf daher einer identischen Vorlage an das ungarische Parlament. Wie bekannt, hat schon vor längerer Zeit die Regierung einen diesbezüglichen Gesetzentwurf den politischen Behörden und Handelskammern zur Begutachtung übergeben, und der neuere Entwurf wird in manchen Punkten, wie der Haufiergefäßberechtigung, dem Umfang des Haufiergefäßes und der Überwachung desselben den in den gutachtlichen Auseinandersetzungen ausgesprochenen Wünschen nach Thunlichkeit Rechnung tragen. Es ist bei dem Umstande, als die Verhandlungen mit Ungarn eine längere Zeit in Anspruch nehmen, kaum zu erwarten, dass das Haufiergefäß noch im Laufe der Session vor den Reichsrath gelangen werde. Dieser hat sich noch mit der Seemannsordnung, dem Lagerhaus und dem Markengesetz zu befassen und wird auch noch das Gesetz über die statistische Gebühr zur Verhandlung bekommen, also unterschiedliches Material in Fülle vorfinden, dessen Aufarbeitung von den interessierten Kreisen dringend gewünscht wird.

(Candidatur für den böhmischen Landtag.) Die altezechischen Vertrauensmänner candidieren für die Landtagswahl auf der Prager Neustadt an Stelle des verstorbenen Ex-Ministers Fireček das Herrenhausmitglied Regierungsrath Tomek.

(Tisza's Neujahrsrede.) Die Rede, welche der ungarische Premier Koloman von Tisza bei dem Neujahrssempfang der Abgeordneten gehalten hat, gibt den Friedenshoffnungen kräftig Ausdruck, zu welchen die europäische Lage heute berechtigt. Kein Staat, so sagt Tisza, wolle unbedingt den Krieg. Die stärkste Friedensgarantie, das betont aber auch er, bildet doch die Macht, welche die mittel-europäische Allianz entfalten kann. Auch die Nachtheile des «bewaffneten Friedens» werden berührt, indem Tisza darauf hinweist, wie eine «Ordnung der Finanzen» bei dem Rüstungsfieber Europa's keine leichte Arbeit ist. Tisza hofft bei seiner Friedenszuversicht keine Enttäuschung zu erfahren. Wir wünschen lebhaft, dass er Recht behalte.

(Landtagswahl in Kroatien.) Bei der Landtagswahl in Sissel wurde Montag der Kandidat der Nationalpartei, Kaufmann Blažić, gewählt.

(Schweizerischer Handelsvertrag.) Die Wiener Zeitung veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile den nunmehr ratifizierten neuen Handelsvertrag mit der Schweiz und gleichzeitig die Durchführungsverordnung des Handels- und Finanzministeriums zu demselben, welche Vorschriften über die Denaturierung des Nicotiusols, über die Verzollung von Geweben und die namentliche Anführung der im Vertrage berührten Maschinen enthält.

(Zur Situation.) Der Brüsseler «Nord», der bekanntlich vom Petersburger Amte inspiriert wird, ist voll Friedenszuversicht. Er bemerkt, dass das Jahr 1889 sich friedlicher anfühlt, als das abgelaufene Jahr. Es sei gewiss, dass keine Macht daran dächte, den allgemeinen Frieden zu stören. Frankreich denke am Vorabende seiner Ausstellung nur an den Frieden, und was Russland betrifft, so seien seine friedlichen Gedanken unbestreitbar, und es sei daher lächerlich, ihm die Absicht zuzuschreiben, dass es über Deutschland herfallen wolle. Betreffs Bulgariens prophezeite der «Nord» neue Schwierigkeiten durch Ausmerzung der conservativen Elemente aus dem Cabinet Stambulov,

Leben eines dortigen Türkens zu betrachten, der nichts arbeitet, eine große Familie mit zwei oder drei Weibern hat, der da lebt wie ein Pascha und oft auch diesen in die Tasche stecken kann. Die Frage ist sehr leicht beantwortet.

In dieser gebirgigen, felsigen und wilden Gegend mit ihren unbrettbaren Pfaden, zumeist von Türkern bewohnt, sind die schauderhaftesten Greuelthaten, wie Raub, Mord und Todtschlag, auf der Tagessordnung. Die Natur schien diesen Winkel nur für Freveler geschaffen zu haben. Und wenn auch die Bewohner Koprīčica's und Panagirs die Augen offen behielten, den Frevelthaten könnten sie kein Ende bereiten.

Reno bestieg sein Pferd, verabschiedete sich von seinem Freunde und wandte sich gegen Norden. Ihm that es so wohl, die öden Felsen, das hohe Gebirge mit seinen Schluchten zu betrachten, in deren Mitte sich ein Theil seiner selbst befand — seine Erinnerungen und seine lieben Leute. Der Wald wurde immer dichter und dichter. Herrliche Düfte schwängerten die Luft... Es war noch dunkel. Aber dort in der Ferne, immer höher und höher, über den Nebeln des Waldes zeigte sich ein Schimmer, er wird heller, und bald freut sich alles im Lichte des Tages... Da war eine kleine Ebene... Reno getraute sich freier zu atmen und sandte seine Blicke vorwärts...

Vor ihm standen dieselben Türken, die er in Philippopol bemerkte und die ihn gestern verfolgt hatten. «Hej, Giaur, steh' und gib' uns Feuer, wir wollen unsere Tschibuls anzünden,» sprach der eine.

«Ich hab' kein Feuer,» sagte Reno und jagte von dannen. Der felsige Weg zog sich im Zickzack. Reno's Pferd war bald müde, wiewohl er ihm genug zu fressen gegeben. Die Türken kamen immer näher. In's Dorf war noch weit...

Reno sah ein, dass seine Sachen schlimm standen. Er wollte sich der gestrigen List bedienen. Da krachten zwei Schüsse zur selben Zeit und er fiel zu Boden. «Noch eine Witwe,» sprach Reno, und seine Augen schlossen sich für immer. In diesem Augenblicke traten drei Osmanover Türken aus dem Gebüsch, die sich auf eine Jagd begeben wollten, und blickten lächelnd in das bleiche Antlitz des Todten. «Gut habt ihr ihn getroffen.»

«Der Pascha befahl uns, ihn lebend einzufangen und ihn in die Koscha\* zu bringen. Er wollte jedoch entfliehen, daher haben wir ihn getötet.» — «Wer ist er?» — «Ein Verräther... Von den Moskowitern trägt er ein Schreiben an die Koprīčicaer Giauren, die vor zwei Monaten die Köpfe erhoben hatten.»

«Zählt sein Geld ab und gebt die Hälfte davon, wenn ihr wollt, dass wir schweigen.» — «Gut, gut, lasst uns nur ein wenig zur Seite treten,» sagten die Schergen des Paschas, «die Baptiehs aus dem Dorfe könnten uns auch gewahr werden!...»

Ljuven Karavelov.

\* Arrest.

wenn dasselbe auch hiedurch an innerer Einigung gewonnen hätte.

(Deutschland.) In Berlin macht ein Besuch, welchen Kaiser Wilhelm dem Grafen Herbert Bismarck anlässlich dessen 40. Geburtstages gemacht, lebhafte Aufsehen. Man wird nicht irre gehen, wenn man diesem Besuch besondere Bedeutung zuerkennt und annimmt, daß derselbe ein Beweis sei für die Uebereinstimmung des Kaisers mit der Bismarck'schen Politik.

(Russland für Montenegro.) Der Zar hat dem Fürsten von Montenegro eine bedeutende Summe zur Errichtung einer Kathedrale in Nilsic an der Grenze der Herzegovina geschickt. Die russische heilige Synode hat dem Fürsten ebenfalls 3000 Rubel zur Unterstützung der orthodoxen Kirche des Fürstenthums zukommen lassen.

(Gladstone) vollendete am vergangenen Sonntag sein 79. Lebensjahr. In Howarden wurde der Geburtstag des greisen Staatsmannes trotz seiner Abwesenheit in der üblichen Weise gefeiert. Die liberalen Wähler von Midlothian haben ihrem Vertreter im Parlamente eine Glückwunschnadresse übersendet, worin sie ihn ihres fortgezogenen Vertrauens versichern.

(Die Situation in Belgrad) gestaltet sich immer günstiger. In der der Verifikation der Mandate und der Wahl des Skupstina-Bureaus gewidmeten Sitzung zeigte es sich, daß die von Katic und Tassie geführte Gruppe der intransigenten Radikalen auf ein Dutzend herabgeschmolzen sei. Es wurden acht Mandate invalidiert, mehrere Abgeordnete legten ihre Mandate zurück, so daß von 630 nur 591 verifiziert wurden. In der Sitzung selbst waren 578 Deputierte erschienen.

(Aus Paris) wird der «Kölnischen Zeitung» geschrieben, und der dortige «Figaro» bestätigt es, daß der Kriegsminister von Freycinet einen neuen außerordentlichen Credit von 220 Millionen Francs für den Bau, beziehungsweise Ausbau strategischer Eisenbahnen verlangen werde. Zunächst soll die Hauptlinie Paris-Avrincourt auf der 84 Kilometer langen Strecke Vitry-Verouville viergleisig (statt wie jetzt zweigleisig) angelegt werden.

(Die Session des italienischen Parlaments) wurde am 2. Jänner geschlossen, und wird die nächste Session in diesem Monate durch eine königliche Thronrede eröffnet werden. Sie wird fast ausschließlich Berathungen über finanzielle und sozial-politische Vorlagen gewidmet sein. — Die Unterhandlungen für den italienisch-schweizerischen Handelsvertrag nehmen raschen Fortgang. Eine Einigung der Delegierten steht unmittelbar bevor.

(England.) Einen zwar bescheidenen, doch immerhin sehr nützlichen Beitrag zur englischen Gesetzgebung lieferte das englische Parlament zum Schluss der vorigen Woche durch die Erledigung einer Bill, welche bestimmt, daß in Fällen von Bankrott zunächst die Löhne der betreffenden Arbeiter voll ausbezahlt werden sollen.

(Russland und der Vatican.) Der «Osservatore Romano» erklärt wiederholt, daß die Behauptung, die russische Sprache werde auf Anordnung des Papstes in allen katholischen Kirchen des russischen Reiches eingeführt werden, unwahr sei.

Nachdruck verboten.

## Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von G. du Boisgobey.

(1. Fortsetzung.)

Im Grunde genommen war sie nicht wenig beunruhigt. Georges hatte zur Mittagsstunde das Haus verlassen, und um sieben Uhr erhielt sie ein flüchtig hingeworfenes Billet von ihm, worin er sie bat, mit dem Diner nicht auf ihn zu warten.

Nun schlug es Mitternacht, und er lehrte noch immer nicht heim. Wo mochte er weilen? Bei der Frau, von welcher die Marquise von Marvejols ihr erzählte hatte und in deren Hause man, wie die Welt wissen wollte, sich mit größter Ungezwungenheit bewegen konnte? Bianca weigerte sich, an eine solche Möglichkeit zu glauben, aber dennoch, der qualvolle Gedanke blieb: wo konnte Georges weilen?

Die Gräfin hatte dem Kammerdiener befohlen, bis zur Rückkehr des Gebieters zu wachen und sie davon in Kenntnis zu setzen, sobald er heimkehre.

Um halb ein Uhr endlich Klingelte sie; der Kammerdiener erschien und meldete, ohne nach den Befehlen seiner Herrin zu fragen:

«Der Herr Graf ist nicht zurückgekehrt, doch Herr von Moulières ist soeben gekommen und fragt an, ob die Frau Gräfin ihn empfangen würden.»

«Herr von Moulières? Zu dieser Stunde?» rief die junge Frau überrascht. «Was soll das bedeuten?»

«Herr von Moulières kommt von dem Herrn Grafen.»

«Lassen Sie ihn eintreten!» stieß Bianca aus; alle Überlegung hatte sie verlassen.

Unter anderen Umständen würde sie nicht zu solch ungewöhnlicher Stunde einen Mann empfangen haben,

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Tropauer Zeitung» meldet, dem Militär-Veteranenvereine in Raase zur Anschaffung einer Fahne 60 fl. und der Gemeinde Skipp zur Anschaffung von Löschgeräthen 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser spendeten 800 fl. für die Abbrändler in Bursztyn.

— (Schluß des Jubeljahres.) Anlässlich des Schlusses des Jubeljahrs fand am 31. December in der Peterskirche ein vom Papste celebriertes Te Deum statt. Die Kirche war überfüllt. Der Papst wurde lebhaft acclamirt. Dem Te Deum wohnten das diplomatische Corps, der römische Adel und die Familie des Papstes bei. Italienische Soldaten hielten den Verkehr auf dem Petersplatz aufrecht. Es erfolgte keinerlei Zwischenfall.

— (Die Bevölkerung Europa's.) An der Jahreswende ist es nicht uninteressant, constatieren zu können, daß sich die Bevölkerung Europa's seit dem Beginne dieses Jahrhunderts geradezu verdoppelt hat. Sie betrug 175 Millionen Einwohner im Jahre 1800 und ist bis heute auf 350 Millionen gestiegen. Folgende Ziffern zeigen die nach genauen statistischen Aufzeichnungen festgestellte progressive Zunahme während des Jahrhunderts: Die Bevölkerung Europa's betrug im Jahre 1800 1830 1860 1880 1888  
175 216 289 331 350

Millionen Einwohner.

— (Langathmige Menschen.) Im Variété-Theater zu Straßburg wurde am vorigen Dienstag ein interessanter Wettkampf zwischen Capitän James, genannt der Fischmensch, und dem Schwimmeister Hück ausgetragen. James ließ sich auf den Boden des aus Glas hergestellten Bassins nieder und verblieb dort drei Minuten 14 Secunden unter Wasser. Daraufhin stieg Hück in das Bassin, tauchte unter und blieb zum erstenmale 1 Minute und 4 Secunden, dann, als er sah, daß es nicht genug, beim zweitenmale 1 Minute und 20 Secunden unter Wasser. Den Sieg trug somit Capitän James davon. Als geborener Österreicher spendete er den errungenen Wettpreis im Betrage von 100 Mark dem Österreichisch-ungarischen Unterstützungsvereine in Straßburg.

— (Sanitäre Berichterstattung.) Das k. k. Ministerium des Innern hat über Antrag des obersten Sanitätsrathes pro 1889 neue Vorschriften zur Regelung der sanitären Berichterstattung erlassen. Die Formulare für die Wochenberichte über Todesursachen, welche Städte und Orte von über 15.000 Einwohnern zu erstatten haben, enthalten fortan Ergänzungen und Abänderungen, welche diese Berichterstattung der in Deutschland und anderen Culturstäaten üblichen näher bringen. Um der bisherigen unregelmäßigen Berichterstattung über Infektionskrankheiten abzuhelfen, sind alle Gemeindevertretungen zu verhalten, gleich vom ersten Erkrankungsfalle Anzeige an die politische Behörde zu erstatten und derselben regelmäßig an jedem Wochenschluß über den Verlauf der Infektionskrankheiten und die Maßnahmen zu deren Tilgung zu berichten. Auf Grund dieser Berichte der Gemeinden haben die politischen Behörden der politischen Landes-

den sie sehr wenig kannte, obwohl er mit ihrem Gatten gut bekannt zu sein schien — einen Mann, den sie außerdem nichts weniger als sympathisch fand, aber er brachte ihr zweifelsohne Kunde irgend eines ernsten Ereignisses und war von Herrn von Listrac gesandt; so konnte sie sich nicht weigern, ihn zu sehen.

Stehend erwartete sie seinen Eintritt, fest entschlossen, daß das Gespräch ein äußerst kurzes sein sollte.

Mit einem Lächeln auf den Lippen trat er ein, ganz so unbefangen, als handle es sich um einen gewöhnlichen Besuch und nicht um eine Visite der ungewöhnlichsten Art — zur Mitternachtsstunde.

Herr von Moulières hatte die Bierzig jedenfalls längst überschritten, aber er verwendete viele Sorgfalt auf seine Person, um immerhin noch so jugendlich zu erscheinen, wie das nur möglich war.

«Gnädigste Gräfin,» sprach er nach einer tiefen Verbeugung, «Sie werden entschuldigen, daß ich mir derart den Eintritt bei Ihnen erzwinge, wenn ich Ihnen mittheilen ließ —»

«Was ist es mit meinem Gemahl?» unterbrach Bianca ihn lebhaft. «Ist ihm etwas zugestossen?»

«Nein, aber —»

«Wie kommt es dann, daß er Sie höher schickt, anstatt selbst zu kommen?»

«Er hat mich nicht höher geschickt, sondern ich nahm es selbst auf mich, in seinem Namen hier zu erscheinen. Es gibt Fälle, in denen es Freundschaft ist, alle Convenienz außer Auge zu lassen.»

«Ich wußte nicht, daß Sie sich zu den Freunden Herrn v. Listracs zählen,» sprach in abweisendem Tone die Gräfin. «Doch kommen Sie zur Sache; was führt Sie höher?»

«Ich wundere mich, Frau Gräfin, daß Sie es

behörde über je vierwöchentliche Perioden übersichtliche Berichte, abgesondert für jede Art von Infektionskrankheit, vorzulegen. Die Landesbehörden haben auf Grund dieses Materials Landesübersichten an das Ministerium des Innern zu senden, welche als Material für die beabsichtigten Publicationen des obersten Sanitätsrathes zu dienen haben werden. Zu diesem Zwecke haben auch die Directionen aller Krankenanstalten Monatsberichte zu liefern. Alle zur öffentlichen Bekanntgabe bestimmten Verordnungen werden im Organe des obersten Sanitätsrathes publiziert werden.

— (Krieg dem — Mieder.) Aus Paris schreibt man: Einige tonangebende Modebäume haben den kühnen Entschluß gefasst, dem Mieder den Krieg zu erklären, da dasselbe, wie sie finden, zu den neuen fästigen Taillemoden nicht nur nicht absolut nothwendig, sondern sogar störend ist. Die Pariser Miederfabrikanten sind natürlich in höchster Verzweiflung.

— (Der «afrikanische Stern.») Der König der Belgier hat in seiner Eigenschaft als Souverän des Congostaates einen neuen Orden gegründet, den Orden vom «afrikanischen Stern». Natürlich ist dieser Orden nicht für die Schwarzen berechnet, welche in dem naiven Urzustande ihrer Uncultur noch keine Knopflöcher haben, weil ihnen die Nöte dazu fehlen, sondern für die Weißen, welche sich um die Erforschung, Erschließung und Eroberung Afrika's Verdienste erwarben. Wie einst nach Amerika, so richtet sich heute der Forschungs- und Colonisierungstrieb nach dem «dunklen Welttheil». Die Friedens- und Kriegs-Expeditionen nach Afrika stehen auf dem Programme des alten Europa. Es liegt wirklich etwas Symbolisches in dem Orden Leopold's II. Der «afrikanische Stern» geht auf...

— (Durchgebrannt.) Der Linzer Wattafabrikant Marcus Kurz ist seit dem 13. December abgängig. Der selbe dürfte nach Amerika geflüchtet sein. Man spricht von 180.000 fl. Passiven.

— (Schreckliche Explosion.) In Tarragona in Spanien sind infolge einer Explosion von 30 Dynamitpatronen zwei Häuser eingestürzt; fünf Personen wurden getötet, mehrere verwundet.

— (Panama-Canal.) Aus Panama wird gemeldet, daß die Canalarbeiten fortgesetzt werden, daß aber die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter in einigen Sectionen eingeschränkt wurde. In den verschlossenen zwei Monaten wurden infolge von Streitigkeiten zwischen der Gesellschaft und den Bau-Unternehmern 2000 Arbeiter entlassen. Es dürfen indes keine weiteren Arbeiter entlassen werden, deren Gesamtzahl sich jetzt auf etwa 9000 beläuft.

— (Amerikanisches.) Einem wohl glaublichen Bericht aus Kentucky zufolge hat dort ein Professor seinem Uffen Clavierunterricht ertheilt. Das gelehrige Thier hat es in der Virtuosität so weit gebracht, daß es nicht nur mit seinen vier Pfoten geläufig vierhändig spielt, sondern dabei sogar mit seinem Schwanz — die Blätter des Notenheftes umwendet.

— (Eingeklagter Arzt.) Der Temesvarer Gerichtshof stellte den Kifetov Arzt Dr. Marcus Ernst wegen Tötung unter Anklage, weil infolge eines Verfahrens, das auf Unkenntnis seines Metiers beruhte, eine Frau aus Gizzalasalva, welcher er bei einer Geburt Hilfe leistete, während der Behandlung starb.

nicht errathen. Das finanzielle Unglück, welches heute über den Grafen hereingebrochen, ist ganz Paris bekannt.

«Es ist also wirklich wahr?» fragte die Gräfin, welche sich plötzlich der Mittheilungen der Marquise entzann. «Mein Gatte hat sich auf der Börse zugrunde gerichtet?»

«Ich hoffe, daß es nicht ganz so schlimm ist; jedenfalls aber ist er hart betroffen worden. Georges hat sich zu sehr mit Wertpapieren der „Union Generale“ befaßt und erlitt heute eine arge Niederlage. Er war ganz verstört, als er in den Club kam, wo er übrigens viele Leidensgefährten fand, denn gerade unter seinen Freunden hatten viele ebenso speculiert wie er.»

Bianca senkte das Haupt; sie wollte ihre innere Bewegung dem nächtlichen Gäste, so gut es gieng, verborgen. Nicht die unliebsame Nachricht war es, welche sie so tief erschütterte, sondern sie fragte sich, weshalb Georges ihr seine unsinnigen Speculationen verborgen habe, weshalb, nachdem dieselben nun einmal nicht ungeschehen zu machen waren, nicht sein erster Gedanke war, ihr sein Leid anzutrauen.

«Er hat, wie gesagt, eine Menge Schicksalgenossen gefunden, und alle von demselben Betroffenen haben gemeinsam diniert. Nach der Mahlzeit haben sie angesangen zu spielen, und dabei sind sie noch. Listrac hatte, als ich den Club verließ, bereits ungeheure Summen verloren. Ich that mein Möglichstes, um ihn vom Spieltische zu entfernen, wo er Gefahr läuft, daß Letzte zu verlieren, was er besitzt, doch — es ist mir nicht gelungen. Da bin ich denn auf den Einfall gerathen, Sie, gnädigste Gräfin, von der neuen Gefahr in Kentnis zu setzen, in welcher Georges im gegenwärtigen Momente schwelt!»

(Fortsetzung folgt.)

— (Stanley's Abkunft.) Der bekannte Amerikaner Stanley ist nicht, wie bisher allgemein angenommen wurde, ein Amerikaner, sondern ein Walliser. Einer Mittheilung der «Times» zufolge wurde Stanley, dessen eigentlicher Name Owen ist, in Wold, Flintshire, in ärmlichen Verhältnissen geboren. Als Jungling wanderte er nach Amerika aus, wo er von einer Dame, die sich für den talentvollen jungen Walliser sehr interessierte, adoptiert wurde und den Namen seiner Wohlthäterin, welche Stanley hieß, annahm.

— (Verunstaltung eines Denkmals.) In der Nacht zum 26. v. M. wurde von ruchloser Hand das Moritz-Denkmal in Stuttgart beschädigt und der Büste die Nase abgeschlagen. Der Thäter ist bis jetzt unbekannt.

— (Schiffs-Katastrophe.) Der Küstensahrer «Aida» ist unweit Abbotsbury, Dorsethire, mit einer Petroleumladung zugrunde gegangen. Die ganze Mannschaft fand ein Wellengrab.

— (Missverständnis.) Arzt (der Baronin einen Handverband anlegend): Buerst brauche ich etwas, was man um den Finger herumwickeln kann! — Baronin: Bitte, Herr Doctor, rufen Sie doch 'mal meinen Mann!

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Große Erbschaft.) Die Ortschaft Präzberg im Sannthale ist seit Weihnachten in einer kleinen Aufregung; damals kam nämlich dorthin aus Laibach die Nachricht, dass der Getreidehändler Dreo plötzlich gestorben ist und kein Testament aufzufinden sei. Weil Dreo unverehelicht war, so fällt sein Nachlassvermögen (circa 700.000 fl.) den Blutsverwandten zu, welche im oberen Sannthale und in St. Egydi bei Wöllan domiciliieren. In Präzberg ist der Erben eine bedeutende Zahl, wogegen in St. Egydi als Erbin nur die Frau Maria Bratanic geb. Dreo, Besitzerin der Gilt Egydi, vor kommt, welcher daher ein bedeutender Theil der Erbschaft zufallen wird. Frau M. Bratanic ist ein Geschwisterkind der Herren Dr. J. Vošnjak und Michael Vošnjak, indem die in Schönstein lebende Mutter dieser zwei Herren von der «Gilt» Egydi herstammt. Die Erben haben Herrn Dr. Mosche zu ihrem Vertreter gewählt.

— (Die Laibacher Geistlichkeit) mit dem Domicapitel an der Spitze hat gestern den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Missia zu der ihm zutheil gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung beglückwünscht.

— (Beethoven-Concert.) Die philharmonische Gesellschaft in Laibach veranstaltet Sonntag, den 6. Jänner, im landschaftlichen Redoutensaale ein Concert zum Besten der «Beethoven-Sammlung» in Heiligenstadt nächst Wien unter der Leitung des Musikdirectors Herrn Josef Höller und gefälliger Mitwirkung der Frauen Renata Bock, Ernestine Račić, der Fräulein Paula Loyer, Emmy Valenta, Fini Valentini und der Herren Hans Gerstner und Karl Vassner. Programm: 1.) Josef Weisen: «Beethoven»; Prolog, gesprochen vom Tel. Emmy Valenta; 2.) «Die Ehre Gottes», Männerchor; 3.) Andante, F-dur für Clavier; Fräulein Paula Loyer; 4. a) «O grausam war mein Vater», b) «Der schönste Bub' war Henny», c) «Der treue Jóhny», schottische Volkslieder für Frauenstimmen mit Clavier-, Violin- und Violoncellbegleitung. Clavierbegleitung Frau E. Račić, Violine Herr H. Gerstner, Violoncello Herr K. Vassner. 5.) Romane F-dur für die Violine mit Clavierbegleitung; Herr Hans Gerstner; 6. a) «Mignon», b) «Andenken», Lieder für eine Altstimme mit Clavierbegleitung, Frau Renata Bock; 7.) Recitativ und Arie für Sopransolo, gemischten Chor und Clavierbegleitung aus dem Oratorium «Christus am Delberge». Sopransolo Fräulein Fini Valentini, Clavierbegleitung Frau Ernestine Račić. Sämtliche Compositionen sind von L. v. Beethoven. Anfang um 7 Uhr abends.

— (In Abazia) wird heuer das große Sanatorium mit Pension des Dr. Schwarz in Graz eröffnet werden. Dasselbe wird prachtvoll und mit dem modernsten Komfort ausgestattet. Die Leitung des ganzen Hotels übernimmt eine Wienerin, Frau Munsch, die mehrere Jahre lang eine der bekanntesten Pensionen in Meran leitete. Hotelier Schalek aus Budapest hat ein großes Grundstück an der See erworben und wird darauf ein großes Hotel erbauen. Die Südbahn-Gesellschaft beabsichtigt, eine große Brücke in das Meer hinaus zu erbauen, die mit Ruhelägen versehen wird und eine prächtige Promenade für das Publicum bilden dürfte. Ihre kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin Stephanie weilt seit einigen Tagen in Abazia und bezaubert alle Welt durch ihre Anmut und Liebenswürdigkeit.

— (Personalausricht.) Der Bezirkshauptmann von Krainburg, Herr Josef Merk, wurde, wie wir seinerzeit gemeldet, zum Ehrenmitgliede der Gemeinde Scharlach ernannt. Das bezügliche, hübsch ausgeführte Diplom wurde dem Herrn Bezirkshauptmann am 31sten December überreicht.

— (Slovenische National-Bibliothek.) «Pobratimi» (Die Bundesbrüder) ist der Titel des neuesten slovenischen Originalromanes aus der Feder des Herrn

Dr. J. Vošnjak. Der Verfasser schildert in diesem seinem jüngsten Geistesprodukte jene unsäglich vergangene Epoche der nationalen Wiedergeburt und Weiterentwicklung, da die Geister durch die nationale Idee mächtig erregt, entflammt für die höchsten Güter der Menschheit und des eigenen Volksstammes freudig jedes persönliche Opfer darbrachten. Der Einfluss der rauhen Wirklichkeit auf die in das praktische Leben mit idealen Hoffnungen und Plänen eintretende Jugend, die Conflicte, welche der nationale Kampf in das sociale Leben hineinträgt, der Widerstreit zwischen hoffnem Optimismus und verzagendem Pessimismus wird in lebhaften Farben geschildert. Da sich die Handlung in einer Stadt Südsteiermarks abspielt, so wird dieser Roman gewiss zahlreiche Leser finden. Papier, Druck der «Narodna Tiskarna» in Laibach und äußere Ausstattung entsprechen dem Inhalte, so dass der Preis von 1 fl. 20 kr. für das hübsch gebundene Exemplar als ein mäßiger bezeichnet werden muss. Dieser Roman ist als erstes Heft der National-Bibliothek erschienen, welche nach dem ausgegebenen Prospekte, Romane, Erzählungen u. s. w. veröffentlichten und von dem slovenischen Literaten Herrn Anton Trstenjak redigiert und herausgegeben wird.

— (Die Gehalte der Briefträger.) Wie verlautet, wird die lange ersehnte Regulierung der Gehalte der Briefträger in diesem Jahre, und zwar in der Weise erfolgen, dass zunächst bei den rangältesten Briefträgern die bisherige Personalzulage zum Gehalte zugestanden und in die Pension eingerechnet werden wird. Mit der Zeit soll dann die Regulierung auch auf die jüngeren Bediensteten ausgedehnt werden. Aus diesem Vorgange erklärt sich auch die Einstellung der Summe von 120.000 fl. für Personalzulagen im Voranschlag des heurigen Jahres.

— (Weihnachts-Oratorium.) Heute um 5 Uhr nachmittags findet im «Collegium Marianum» eine deutsche Vorstellung des Weihnachts-Oratoriums statt.

— (Todesfälle.) Der hochw. Herr Franz Fejčík, pensionierter Pfarrer von Mariasdorf, ist diesertage in Eisnern gestorben. — In Cilli ist am Neujahrstage nach langem, schwerem Leiden der Generalmajor i. R. Hyacinth Haasz von Grünenwaldt gestorben. Der Verstorbene hatte das 75. Lebensjahr erreicht.

— (Aus Kärnten.) Landtags-Abgeordneter Pfarrer Einspieler betreibt das Zustandekommen einer Zustimmungs-Adresse an den Abgeordneten Dr. Ferjanec wegen dessen Antrages auf Änderung der Kärntner Reichsraths-Wahlordnung. Wegen einer in dem Einladungsschreiben und dem Adress-Entwurf vor kommenden Stelle über die bestehenden Schulverhältnisse Kärntens sind beide Schriftstücke von der Staatsanwaltschaft confisziert worden.

— (Militär-Durchzugsg-Büro in Krain.) Laut Erlasses vom 13. December 1888 hat das k. k. Ministerium für Landesverteidigung im Einvernehmen mit dem k. k. Reichs-Kriegsministerium die Vergütung, welche das Militärar in dem Zeitraume vom 1. Jänner bis 31. December 1889 für die der Mannschaft vom Offiziers-Stellvertreter abwärts auf dem Durchzuge vom Quartierträger gebührende Mittagskost zu leisten hat, in Kain, und zwar für die Stadt Laibach mit 20.5 Kreuzern und für die übrigen Marschstationen mit 16.5 Kreuzern für jede Person festgesetzt.

— (Herr Josef Ciperle,) k. k. Lieutenant in der Reserve und Bürgerschullehrer, wurde, wie man uns aus Wien berichtet, vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung zum Lehrer der russischen Sprache an der Landwehr-Cadettenschule in Wien ernannt. Der Genannte erhielt bereits seit mehreren Jahren an derselben Anstalt Unterricht in der slovenischen Sprache.

— (Die Citalnica in Senojetzsch) hat Herrn Josef Gorup in Fiume zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

— (Frissinnig.) Der pensionierte Professor Herr Wurner wurde in die Irrenanstalt in Studenz überführt. Prof. Wurner leidet bereits seit längerer Zeit an Geistesstörung.

— (Das Bürgercorps in Gurkfeld) veranstaltete, wie man uns von dort berichtet, am 29sten December in den Gasthauslocalitäten des Herrn Wanitsch zu Ehren seines Commandanten Herrn Karl Schechner anlässlich seiner zehnjährigen Commandantschaft einen Vereinsabend, bei welcher Gelegenheit derselben aus Anerkennung seiner Verdienste um den Verein ein vom Corps angeschaffter silberner Trinkbecher überreicht wurde.

— (Seltenheit.) In dem Biehstalle eines Grundbesitzers von Kasare bei Cilli befinden sich drei Paare Zwillingssälber, was weit und breit sobald nicht wieder anzutreffen sein dürfte.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 12. Jänner. Wie ich aus authentischer Quelle vernehme, wurden zu Herrenhaus-Mitgliedern ernannt: Richard Clam Martinic, Präsident der Wiener

Handelskammer Szbarj, Landmarschall Graf Kinsky, Graf Johann Ledebur, Propst Venz in Vysehrad, Graf Arthur Potocki, Dombaumeister Schmidt, der pensionierte Ministerialrath Schneider, Professor Sickel, Dr. Stremayr, Graf Franz Thun und Gesandter Frankenstein.

Budapest, 2. Jänner. Die Tochter des Erzherzogs Josef, Margarethe Clementine Maria, hat diesertage mit dem Prinzen Albert Thurn-Taxis den Verlobungsring gewechselt.

Rom, 2. Jänner. Kaiser Wilhelm richtete anlässlich des neuen Jahres ein Telegramm an König Humbert, in welchem er mit lebhafter Befriedigung an die schönen, in Italien verbrachten Tage erinnert und die Hoffnung ausspricht, das Glück werde dem König und der königlichen Familie in Zukunft wie in der Vergangenheit lächeln.

Rom, 2. Jänner. Postchaster Bruck erhielt das Großkreuz des Mauritiusordens.

Belgrad, 2. Jänner. Die Skupština genehmigte mit 494 gegen 73 Stimmen das Verfassungsproject. Drei Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung, 17 waren abwesend. Die Debatte dauerte zwei Stunden. Dissident Tajšić sprach sehr gemäßigt. Morgen erfolgt der Sessionsschluss.

Paris, 2. Jänner. Carnot empfing die Behörden und das diplomatische Corps. Der Runtius drückte die einmütigen Wünsche aller Postchaster für das Wohlergehen Frankreichs aus. Carnot dankte und fügte hinzu, Frankreich bereite sich durch die Ausstellung ein Werk des Friedens vor und wünscht, das Jahr 1889 sei für alle ein glückliches und gebliebliches.

London, 2. Jänner. Der Schach von Persien trifft Vorbereitungen für eine im Frühjahr zu unternehmende Europa-Reise.

### Volkswirtschaftliches.

Laibach, 2. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 8 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

#### Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Mitt.	Mitt.
	fl.   fr.	fl.   fr.	fl.   fr.	fl.   fr.
Weizen pr. Heftolit.	6.34	7.25	Butter pr. Kilo . .	— 90
Korn	4.49	5.50	Eier pr. Stück . .	— 3
Gerste	4.32	4.80	Milch pr. Liter . .	— 8
Hafser	3.9	3.10	Rindfleisch pr. Kilo . .	— 56
Halbfucht	—	6	Kalbfleisch . .	— 50
Heiden	4.32	4.60	Schweinefleisch . .	— 50
Hirse	4.83	5	Schöpfensfleisch . .	— 32
Seufuz	5	6	Händel pr. Stück . .	— 40
Erdäpfel 100 Kilo	2.32	—	Tauben . .	— 18
Binden pr. Heftolit.	12	—	Heu pr. M.-Cir. .	2.50
Ebene	13	—	Stroh . .	— 2.32
Fisolen	11	—	Holz, hartes, pr. Klafter . .	— 6.50
Rindschmalz Kilo	1	—	weiches, . .	— 4.25
Schweinefleisch . .	— 70	—	wein., . .	— 28
Spec., frisch,	— 54	—	Wein, roth., 100 Bit.	— 30
— geräuchert . .	— 70	—	weißer, . .	— 30

#### Angekommene Fremde.

Am 1. Jänner.

Hotel Stadt Wien, v. Bernardi, Neifelder, Bozen. — Sabedić, Oberlieutenant, Triest. — Baron Taufferer. — Kališnik, Postmeister, Neumarktl. — Dratnik, Kfm., f. Frau, Cilli. — Altman, Kfm., Wien. — Maller, Kfm., Sissel. — Huber, Architekt, Wien.

Hotel Südbahnhof, Scalla, Fiume. — Angnate, Graz. — Auer, Laibach. — Mugrohler, Triest. — Raznožil, Lees.

#### Berstorben.

Den 31. December. Anna Primožič, Inwohnerin, 73 J., Froschgasse 5, Lungennephysem. — Franz Gorup, Ausschärs-Sohn, 3 Monate, Polanastraße 66, Meningitis.

Den 1. Jänner. Antonia Fermanian, Schusters-Tochter, 3 J., Petersstraße 16, Scharlach. — Josefa Kastelic, Limmermanns-Tochter, 4 J., Polanadamm 48, Scharlach.

#### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit	Beobachtung	Geronometer auf 900 Metern reduziert	Stundenberatung nach Gefüse	Wind	Auflicht des Himmels	Wetterholz in Metern
1. J. 1889	7 U. M.	739.8	— 1.6	N. mäßig	bewölkt		
2. J. 1889	7 U. M.	738.6	— 1.0	O. heftig	heiter	0.00	
9. J. 1889	7 U. M.	741.9	— 4.8	O. heftig	heiter		

Morgens heitweise bewölkt, dann Aufheiterung, den ganzen Tag stürmischer Ost, abends sternenhell. Das Tagesmittel der Temperatur — 2.5°, um 0.4° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

#### Schwarze, weiße und farbige Seiden-damaste von fl. 1.40 bis fl. 7.75 per Meter (18 Dual.)

— versendet robem- und stückweise porto- und zollfrei das Fabriks-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofstief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (5831) 9-1

#### Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einsches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrenräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse: J. H. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4.

# Course an der Wiener Börse vom 2. Jänner 1889.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
<b>Staats-Anlehen.</b>		<b>Grundst.-Obligationen</b>		<b>Desterr. Nordwestbahn</b>		<b>Länderbank, öst. 200 fl. G.</b>		<b>Geld</b>		<b>Geld</b>	
5% einheitliche Rente in Roten	82·60 82·80	(für 100 fl. G.M.)		Staatsbahn		197·50 198·20		219·50 219·75	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	174·25 174·50	
Silberrente 83·15 83·35		5% galizische	103·— 103·75	Südbahn à 3%		141·75 142·50	Desterr.-ungar. Bank 600 fl.	884·— 886·—	Ung. Westb. (Naab-Graz) 200 fl. G.	180·75 181·25	
1854er 4% Staatsloje 250 fl.		5% mährische		Unionbahn 200 fl.			Verkehrsbanl. Allg. 140 fl.	217·25 217·75			
1860er 5% ganze 500 fl.	140·— 140·40	5% Krain und Küstenland	105·50				153·— 153·50				
1860er 5% Fünftel 100 fl.	144·50 145·50	5% niederösterreichische	109·50 110·—								
1864er Staatsloje 100 fl.	171·60 172·10	5% steirische	104·75								
> 50 fl.	171·50 172·—	5% kroatische und slavonische	104·— 106·—								
5% Dom.-Pröb. à 120 fl.	152·20 152·70	5% steiermärkische	104·— 105·—								
4% Dest. Goldrente, steuerfrei	110·75 110·95	5% Temeser Banat	103·75 104·50								
Desterr. Rotrente, steuerfrei	97·95 98·15	5% ungarische	104·— 104·75								
<b>Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.</b>		<b>Andere öffentl. Anlehen.</b>		<b>Diverse Löße</b>		<b>Aktion von Transport-Unternehmungen.</b>					
Elisabethbahn in G. steuerfrei	124·25 125·25	Donau-Reg.-Löfe 5% 100 fl.	—	Creditlöße 100 fl.		(per Stück).					
Franz-Joseph-Bahn in Silber	112·20 112·80	bto. Anteile 1878	106·— 107·—	Clary-Löfe 40 fl.		58·— 59·—	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	51·— 53·—	Bauges. Allg. Ges. 100 fl.	86·50 87·50	
Boraxberger Bahn in Silber	103·— 103·50	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien	105·— 106·—	Laibacher Brüm. Anteile 20 fl.			Aßfeld-Humau. Bahn 200 fl. G.	192·50 193·—	Eigentl. Eisen. und Stahl-Ind.		
Elisabethbahn 200 fl. G.M.	230·75 231·25	Präm.-Ant. d. Städtem. Wien	—	Öfener Löfe 40 fl.			Böh. Nordbahn 150 fl.	192·— 193·—	in Wien 100 fl.		
dett. Linz-Budweis 200 fl. G. B.		Wörthersee 5% 100 fl.	93·— 93·50	Paffnau-Löfe 40 fl.		62·50 63·25	Westbahn 200 fl.	315·— 317·—	Eisenbahnw.-Betig., erste, 80 fl.	— 70·—	
dett. Salzb. Tirol 200 fl. G. B.	205·50 206·—	Wörschenbau-Anteilen verlos. 5%	98·— 99·50	Rothenkreuz, öst. Ges. v. 10 fl.		57·75 58·25	Württembrader Eis. 500 fl. G.M.	—	«Eibemühl», Papierl. u. G.	54·— 54·50	
Elisabethbahn für 200 Mark	115·— 115·80	bto. Bodenr. allg. öst. 4% G.	122·— 123·—	Rudolph-Löfe 10 fl.		21·— 21·50	Donau-Dampfschiffahrt Ges.	315·— 315·50	«Liesinger», Brauerei 100 fl.	103·25 103·75	
dett. für 200 Mark 4%.	121·50 122·—	bto. Bodenr. cumul. 4%.	—	Salm-Löfe 40 fl.		64·— 64·50	Desterr. Human. Bahn 200 fl. G.	396·— 398·—	Montan-Gesell., österr.-alpine	46·30 46·50	
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	96·— 96·60	bto. Bodenr. 4%.	98·20 98·70	St. Genois-Löfe 40 fl.		65·— 66·—	Drau-Ges. (G.-D.-B.) 200 fl. G.	188·— 189·—	Brager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	304·— 305·—	
Boraxberger Bahn Emitt. 1884	92·20 93·—	bto. Präm.-Schuldenvergl. d. Bodencreditanstalt	103·50 104·—	Waldbstein-Löfe 20 fl.		40·50 41·25	Dug-Bodenb. Eis. 200 fl. G.	—	Salzg. Tarj. Steinoboden 80 fl.	197·— 200·—	
Ung. Goldrente 4%.	102·10 102·30	Dest. Hypothekenbank 10% 50%.	101·—	Windisch-Grätz-Löfe 20 fl.		54·— 55·—	Ferdinand-Nordbahn 1000 fl. G.M.	2460 2466	«Schlöglmühl», Papierl. 200 fl.	208·— 210·—	
dett. Papierrente 5%.	93·90 94·10	Dest.-ung. Bank verl. 4%.	102·20 102·60	Anglo-Deut. Bank 200 fl. 60% G.	118·— 118·50	80 fl.	Gal. Carl-Ludwig-B. 200 fl. G.M.	207·50 208·—	«Steppermühl», Papierl. u. G.	121·— 122·—	
Ung. Eisenb. Ant. 120 fl. öst. B. S.	143·70 144·—	bto. cumul. 5%.	99·60 100·—	Banverein, Wiener 100 fl.	101·60 102·—	198·50 199·—	Brag-Duret Eisen. 150 fl. G.	38·50 39·—	Waffen-Ges. öst. in Wien 100 fl.	360·— 370·—	
bto. Ölbahn-Prioritäten	143·70 144·—	bto. 50jähr. *	99·60 100·—	Bdnr.-Anst. öst. 200 fl. G. 40%.	270·25 271·—	255·75 256·10	Boggen-Betrieb. Allg. in Pef.	—	Baggen-Betrieb. Allg. in Pef.		
bto. Staats-Obligat. v. J. 1876	117·— 117·50	bto. Weinheimer-Abt.-Öb. 100 fl.	99·25 100·—	Staatsbahn 200 fl. Silber	312·70 313·—	97·75 98·25	Deutsche Bläde.	59·10 59·80			
bto. Präm.-Ant. à 100 fl. öst. B.	130·— 130·50	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	100·— 100·60	Depotkreditbank, Allg. 200 fl.	308·50 309·—	154·75 155·25	Deutsche Bläde.	59·10 59·80			
bto. bto. à 50 fl. öst. B.	129·— 130·—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	99·40 100·—	Hypothekeb. öst. 200 fl. 25% G.	67·50 68·25	Tramway-Ges. Br. 170 fl. öst. B.	229·— 229·50	20-Francs-Stücke	5·68 5·70		
Theiß-Vieg.-Löfe 4% 100 fl.	124·25 124·75	Em. 1881 300 fl. G. 4½%.						Deutsche Reichsbanknoten	9·52, 9·54		

# Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 2.

Donnerstag den 3. Jänner 1889.

(5786—2)

Nr. 13 504.

Kundmachung  
der I. I. Landesregierung für Krain vom 28sten December 1888, B. 13 504, betreffend den Vor- spannpreis für Krain vom 1. Jänner 1889 bis 31. December 1889.

Der Gesamtvergütungspreis für ein Vor- spannpferd und ein Kilometer ohne Unterschied des Geschäftszweiges (Beamten-, Militär-, Gendarmerie-, Arrestanten- und Schubvorspann, letztere jedoch mit der Beschränkung auf jene Stationen, in welchen nicht durch Minuendo- Vicitation ein anderer Schubfuhrpreis erzielt wird) und des Vorspannhermers (Beamte, Offiziere, Mannschaft u. s. w.) wird für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. December 1889 mit neun (9) Kreuzern für das Herzogthum Krain festgesetzt.

Dies wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß alle übrigen Bestimmungen des Erlasses der I. I. Landesregierung vom 10. October 1859, kündgemacht im Landesregierungsblatte vom Jahre 1859, II. Th. XVI. Stück Nr. 16, betreffend die Vor- spann in Krain, für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. December 1889 aufrechterhalten bleiben.

Von der I. I. Landesregierung für Krain.

Laibach am 28. December 1888.

(32)

Nr. 9299 de 1888.

Verzeichnis  
der am 2. Jänner 1889 verlosten Schulds- verschreibungen des 4%igen kramischen Landesanlehens, deren Capitaleinsätze am 1. Juli 1889 im Nominalwerthe zur Rückzahlung gelangen:

à 10.000 fl. Nr. 1.

à 5000 fl. Nr. 48.

à 1000 fl. Nr. 135, 153, 277, 399, 525, 589, 593, 723, 836, 913, 1150, 1155, 1156, 1226, 1269, 1293, 1465, 1852, 1857, 1911, 1935, 1952, 2065.

à 100 fl. Nr. 52, 117, 135, 193, 209, 251, 303, 342, 378, 418, 424, 437, 475, 620, 683, 764, 1007, 1067, 1072, 1149, 1332, 1540, 1694, 1843, 1904, 1967, 2066, 2095, 2313, 2337, 2339, 2395, 2403, 2411, 2420, 2599, 2634, 2699, 2773, 2912.

Vorstehende Obligationen werden mit den verlosten Capitaleinsätzen im Nominalwerthe am obenbezeichneten Tage bei der kramischen Landes- casse in Laibach unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften bar ausbezahlt.

Vom kramischen Landesauschusse.

Laibach am 2. Jänner 1889.

(5843—1)

Concurs - Kundmachung.

Im Bereiche der I. I. Finanzdirektion in Laibach ist eine Finanzwach.-Obercommissärsstelle in der IX. Rangklasse mit den systemmäßigen Bezügen in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle oder um eine durch die Besetzung derselben eventuell in Erledigung kommende Finanzwach.-Commissärsstelle in der X. Rangklasse haben ihre Gesuche unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse, insbesondere auch der vollständigen Kenntnis beider Landessprachen in Wort und Schrift im vorgeschriebenen Dienstwege beim Präsidium der I. I. Finanzdirektion in Laibach

innerhalb vier Wochen einzubringen.

Laibach am 28. December 1888.

(31)

Kundmachung.

Bei der am 2. Jänner 1889 nach dem Ver- losungssplane vorgenommenen Bziehung von 150 Losnummern des Lotterie-Antehens der Stadt Laibach sind gezogen worden:

Nr. 12980 mit dem Gewinne von 25000 fl.

Nr. 5384 > > > 1500 >

Nr. 2353 > > > 600 >

Nr. 14179 > > > 600 >

Nr. 18735 > > > 600 >

Nr. 23063 > > > 600 >

Nr. 14222 > > > 500 >

Nr. 53935 > > > 500 >

Nr. 373, 727, 1738, 1881, 2712, 3522, 4129,

4268, 4878, 4900, 5026, 6010, 6488, 6677,

7560, 8012, 8735, 9544, 9898, 9990, 11237,

11636, 12109, 13006, 13392, 14449, 14951,

15494, 15521, 15728, 16309, 16316, 16721,